

Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU
BERLINER GÄRTNER-BÖRSE



Für die Kriegszeit vereinigt mit
TASPO Thalacker Allgemeine Samen-
und Pflanzen-Offerte

Amtl. Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand u. Mitteilungsblatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Postverlagsort Frankfurt/Oder • Ausgabe B

Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr, Ausgabe A monatlich RM. 1.—, Ausgabe B nur für Mitglieder des Reichsnährstandes; vierteljährlich RM. 0,75 zuzüglich Postbestellgebühr.

Berlin, Donnerstag, 8. Dezember 1943 / 60. Jahrg. / Nr. 49

Praktische Leistungssteigerung am Beispiel des Quatschen Betriebes Obstversorgung aus eigener Kraft

Zu den Gauen, die als Folge einer seit 1933 ständig fortgeschrittenen Industrialisierung und eines damit bewirkten sozialen Umbruchs ihre Struktur grundlegend geändert haben, gehört das alte Agrarland Mecklenburg. Die industriellen Neugründungen in dem verflochtenen Jahrzehnt nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, die eine erhebliche Zunahme von Arbeitskräften in das einst mit am dünnsten besiedelte Gaubgebiet bedingten, liehen zum Teil veränderte Gewohnheiten in der Lebens- und Ernährungsweise aufkommen. Diese hatten auch auf den Sektor des Gartenbaus einen erheblichen Einfluss und lösten hinsichtlich der Erzeugung eine bis dahin in Mecklenburg nie gekannte Aktivität aus. Der mecklenburgische Gemüsebau ist hierfür ein bezeichnendes Beispiel. Während Mecklenburg noch vor wenigen Jahren größtenteils selbst Zufuhrgebiet war, ist es heute in der Lage, beachtliche Mengen an Wassergemüse an andere Gebiete abzugeben. Aber auch auf Obstbauern Gebiet ist diese Aktivität für jeden feststellbar, der die Verhältnisse von früher her

6. Jahr waren die Reinerträge wesentlich höher als die von landwirtschaftlichen Kulturen. Es wurden etwa 40 Sorten angebaut, die sich im Alten Land und anderen Gebieten des Reiches bewährt haben und unter Einhaltung der Kühlagerung eine Versorgung des Marktes mit Keffeln während des ganzen Jahres ermöglichen.

Ferner wurden 60 Viertelhektar Kirschen, 40 Viertelhektar Birnen und 10 Viertelhektar Pflaumen angepflanzt. Die Gesamtanbaufläche macht 1/6 des 27000 Viertelhektar großen Gutsbetriebes aus.

Ausflugsgebend für den obstbaulichen Erfolg des Apfelanbaus auf dem leichten Boden in Dabow ist die sachgemäße Bodenpflege und Ernährung der Pflanzen. Der Wasserhaushalt wird einmal gefördert durch eine regelmäßige Humusgabe in Form von bisher ausschließlich Gründüngung, durch die gänzliche Vermeidung von Unterfruchtungen, die mit den Obstbäumen um das Wasser in Konkurrenz treten würden, vor allem aber durch das dauernde Offenhalten des Bodens und die damit verbundene Unterbrechung der Nahrungskette bis Anfang Juli. Ausflugsgebend für das gesunde Aussehen der Bäume ist ferner eine intensive Schädlingsbekämpfung. Der Betrieb ist so eingerichtet, daß die Arbeiten ohne Störung durch Arbeiter der Landwirtschaft, wie es in anderen Betrieben so häufig geschieht, sach- und termingemäß durchgeführt werden können. Zur Befruchtung und Förderung der Bodenpflege wird im Betrieb Quast stets daran gearbeitet, die Maschinen, die im großen Erfolg eingesetzt werden, zu verbessern.

Die Frosthärte des Holzes wird in der Weise erhöht, daß man ab August für einen Bodenschluß und damit für eine Erhöhung der Verdunstung sorgt und so das Ausbreiten des Holzes fördert. Der Dabower Betrieb, der im mecklenburgischen Raum durch 53 unter ähnlichen Bedingungen angelegten Obstplantagen in einer Gesamtanbaufläche von rund 3000 Viertelhektar nachgezogen gefunden hat, beweist durch den Erfolg, daß dort eine geeignete Form einer Betriebswirtschaft gefunden wurde, die in Gebieten mit ähnlicher Boden- und Klimallage unter der Voraussetzung richtiger Sortenwahl, geeigneter Pflegemaßnahmen usw. zweifellos für weitere Betriebe richtungweisend sein kann. Wie Herr Quast selbst zum Ausdruck bringt, will und kann seine mit Rücksicht auf die Verpflanzung von Deutschland (Rohstoff) *) unter verhältnismäßig hohem Kostenaufwand geschaffene Anlage nicht in allen Punkten eine Patentlösung darstellen. Auch in seinem eigenen Betrieb werden in betriebswirtschaftlicher Hinsicht ständig Verbesserungen angestrebt und durchgeführt. So soll z. B. an Stelle der reihenweisen Anordnung der Sorten eine blockweise Aufpflanzung der gleichen Edelsorten erfolgen.

Die weitgehende Arbeit des Beauftragten für den Wiederaufbau des deutschen Obstbaues zeigt am Beispiel seines im übrigen nach modernen betriebswirtschaftlichen und sozialen Grundbegriffen geleiteten Betriebes, daß hier der verdienstvolle An-

*) Siehe auch Abbildungen in „Deutscher Obstbau“, Seite 11/12.

fang gemacht wurde, auf großzügiger Grundlage das Problem der Obstversorgung aus eigener Kraft praktisch zu lösen. Wenn auch noch mancherlei Aufgaben zu meistern sind und auch bis zur Verwirklichung des Quastischen Programms, das bekanntlich die Errichtung von 1 Million Viertelhektar Obstanlagen im Großdeutschen Reich vorsieht, noch ein weiter Weg ist, so berechtigen die erstmals in Mecklenburg in großem Umfang durchgeführten Pflanzungen mit einem in diesem Jahr erzielten Ertrag von 9000 dt Quastobst zu der Feststellung, daß auf Grund der neuen Anbauform im Apfelanbau verfahrenspolitisch gesehen ein wertvoller Beitrag zur Vergrößerung der Marktlieferung im Obstbau geliefert wurde, der in dem gegenwärtigen Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes für sich selbst spricht. Schrittleistung.

Reichssieger im Bauerngarten-Wettbewerb

Die Ortsgruppe Clausmühlen im Kreis Remel, die im Bauerngarten-Wettbewerb der Reichsjugendführung in diesem Jahr zum dritten Male den Gaufrüher errungen hat, wurde jetzt auch zum Reichssieger im Bauerngarten-Wettbewerb erklärt.

Die Versorgung mit Gemüsesämereien

Die Befragung der Betriebsvorschriften der Gemüsesämereien durch die Saatgutstelle *) hat ergeben, daß die Versorgung mit Gemüsesämereien in diesem Jahr besser ist. Da die Ernten zufriedenstellend ausgefallen sind, was auch für das Ausland zutrifft, konnte diese Regelung bereits wesentlich früher als im Vorjahr bekanntgegeben werden. Aus naheliegenden Gründen sollen jedoch nach Möglichkeit keine größeren zentralen Lagerbestände gehalten werden, so daß die Freigabe der Sämereien bis zum letzten Kleinvorteiler bereits erfolgt ist. Das Ausland zeigt sich in diesem Jahr wesentlich lieferfreudiger als in den Vorjahren, so daß mit Einfuhren aus Dänemark, Bulgarien, Ungarn usw. zu rechnen ist und vor allem größere Mengen an Möhren, Weißkohl, Kopfsalat- und Bohnensaatgut hereinkommen werden. Es ist außerdem an die Bildung einer Reichsreserve gedacht, damit für etwa eintretende schlechte Erntejahre erneut ein Bestand als Ausgleich vorhanden sei, nachdem im vorigen Jahr auch die letzten Reserven mit herangezogen werden mußten.

Trotz dieser günstigen Versorgungslage muß im Hinblick auf die möglichst große Keimverlebung auch weiterhin zur sparsamen Verwendung von Gemüsesämereien geraten werden. Gerade die Erfahrungen von 1943 haben gezeigt, mit wie wenig Samen man auskommen und doch einen guten Erfolg erzielen kann. Nicht nur die Erwerbsgartenbauer, sondern insbesondere die Gartenbesitzer sollten in den Schulbüchern nach alten Rezepten suchen, um vor allem bei den weniger reichlich vorhandenen Gemüsesorten — hierzu gehören Rettiche, Radishes, Gurken und Bohnen — diese Rezepte mit zu verwenden. Außerdem sollten sie ihre Samenbestellung so bald wie möglich aufgeben, damit die Samenhandelsgeschäfte sich die Arbeit besser einteilen und die Aufträge termingemäß erledigen können. Von überflüssiger Annahme der Lieferungen ist abzuraten, damit die Betriebe nicht unnötig belastet werden. Auch im Erwerbsgartenbau soll ein gewisser Ausgleich im Anbau eintreten, um die Ueberversorgung mit Kohl und den Mangel an Freigemüse zu beseitigen. Der Anbau von Spinat kann unter allen Umständen empfohlen werden, selbst auf die Gefahr eines Ueberangebotes hin. Neuere Untersuchungen haben erwiesen, daß Spinat eine ausgezeichnete Düngepflanze ist, weil er ein weitverzweigtes Wurzelwerk hat und somit die Bodengare fördert. Saatgut ist ausreichend vorhanden.

*) Vgl. „Gartenbauwirtschaft“ Nr. 42/1943 u. 22. 10. 1943.

Läufe im englischen Pelz

Es wäre wissenswert, ob England, wenn es 1939 schon den gegenwärtigen Kriegsverlauf geahnt hätte, auch so leichten Herzens den Krieg gegen Deutschland vom Janne gebrochen hätte, das damals bereit war, den Briten alles das zu garantieren, was es heute an seine Freunde und Feinde verloren hat und weiter verliert. Ob es so sehr danach begierig gewesen wäre, selbst im Falle seines Sieges „von Ruhm und Ehre bedeckt, aber bettelarm“ aus dem Krieg herauszukommen, wie es jetzt sogar schon der Südafrikaner Smuts in London vorausgesagt hat? Englands heutige Sorgen sind schon so groß, daß selbst die gewaltigen Krach machenden Luftbomben von Kairo und Teheran ihren besonders auch auf das englische Volk berechneten Tötungszweck nicht mehr erfüllen. Die Wunden, die England heute so schmerzen, klagen ja nicht nur an den Außenbesetzungen des Empires, sondern sie greifen nun auch schon das Herz an, das Mutterland selbst.

Immer zahlreicheren nachdenklichen Briten dämmert es heute, daß es im englischen Pelz von Vätern nur so wimmelt, die man sich selbst hineingeholt hat. Ja, diese Läufe sind nun schon so groß und gefährlich, daß man sie schon mehr mit ausgefrorenen Hundsfüßern vergleichen muß. Uns dieser Eier war rot, sehr rot und wurde von dem Vogel aus dem Osten ins Britische geschmuggelt. Das andere war gelb, bevor der Wechselbalg des Judentums und der Plutokratie daraus hervorkam; wie sehr dieser Kuckuck schon die eigene Brut über den Nestrand hinausgedrückt hat, deutete ja jetzt erst Beveridge an, als er sagte, in England bejagen sieben vom Hundert der Bevölkerung achtzig vom Hundert des Volkvermögens, so daß sich also die Mehrheit von dreißigtausend vom Hundert kitzelt, aber „demokratisch“ um den schädigen Rest von zwanzig vom Hundert herumhüpfen muß. Das neueste, jedoch am schnellsten ausgefrorene und sich ausbreitende Kuckucksei aber hat Sterne und Streifen und ist ein Abkömmling des Sternennegers...

Dieser Kuckuck wird im englischen Nest schon droher frech und anmaßend, daß er die verschüchterten netzigen Jungen ohne mindeste Scheu laut verhöhnt und verpötteht. Das doch eben der U.S.A. Generalleutnant Dewens ganz offen heraus bekanntgegeben, in den letzten Wochen seien binnen kürzester Frist nicht weniger als dreitausend britische Farmer enteignet worden; ihr Land sei von den U.S.A.-Truppen benötigt worden. Dewens erläuterte, das habe geschehen müssen, da die U.S.A.-Truppen in England nicht mehr genug Platz gehabt hätten. Das rätselhafte Verhalten der Vogel-Kuckuckern aber, die sich um ihre eigene Brut nicht kümmern und dafür den Wechselbalg liebend auspäppeln, findet sein Gegenstück bei der Londoner Regierung, die jetzt kampfhaft verliert, die Ruhmredigkeit des Generals Dewens im englischen Volk nur ja nicht bekannt werden zu lassen.

Nicht genug damit, daß die Ellenbogen des U.S.A.-Freundes da dreitausend englische Farmerfamilien Ankauf und Fall von ihrem heimischen Besitzum verdrängt haben, trifft diese „einnehmende“ Welte der Pankees die Briten auch ernährungsphysiologisch. Englands Landwirtschaftsminister hat in den letzten Jahren kampfhaft versucht, durch Umbruch von Wiesen, Weiden und Parks die Ackerfläche etwas zu vergrößern und so die Abhängigkeit von überfremden Nahrungszufuhren wenigstens ein bißchen zu mildern. Diese Bemühungen werden nun durch den Plagbedarf der U.S.A.-Truppen und die Rücksichtslosigkeit ihrer Ellenbogen zum Teil wieder illusorisch. Die Pankees interessieren englische Ernährungsfragen nicht. Was hört es sie, daß die Briten dieses Jahr sehr im Gegensatz zum deutschen Volk z. B. auch nicht die kleinste Ernährungszulage zu Weihnachten bekommen? ...

Das Ergebnis der ostpreussischen Obstsortensichtung 1943 Beachtenswerte ostpreussische Obstsorten

Von Landesbeirat Obstbau Hilbrandt-Tapiou.

Wie alljährlich, so wurde auch in diesem Jahr eine Sichtung der ostpreussischen Obstsorten durchgeführt.

Diese Obstsortensichtung wurde aber im Gegensatz zu den Vorjahren nicht ausschließlich an einem bestimmten Stichtag, sondern über den ganzen Spätsommer und Herbst hin durchgeführt und erfasste im wesentlichen die neuen südostpreussischen Gebietsorte. Ein dieser Maßnahmen war auch die Erfassung der Stein- und früheren Kernobstsorten. Die Sendungen umfaßten sowohl Einzelbetriebe wie auch Sammlungen eines Bezirkes. Eingefandt wurden in 53 Sendungen 526 Sorten, allerdings sich vielfach wiederholend.

Die ersten Sendungen umfaßten Kirschen. Unter den Südkirschen war neben „Kaffins früher“ vielfach „Winkels weiße“ vertreten. Daneben trafen harte Vokalarten ein, von denen einige wertvolle weiter beobachtet werden. Beachtlich ist auch ein aufgefunden, vollständig frostharter, leider nur mittelgroßer Vogelkirschen, der aus einer fortgeleiteten Auslese stammt und für Züchtungszwecke wertvoll erscheint.

Unter den Sauerkirschen waren zahlreiche Einfaltungen der „Königs Amarelle“ vertreten, zwar aus unterschiedlichen Pflegeverhältnissen, aber in einem Umfang, der die Größe der Verbreitung besonders im Kreis Wismar kennzeichnet. Aus dem gleichen Kreis kamen auch viel Einfaltungen der wohnlichen Wäskische, einer dunklen spät reifen Sorte, ähnlich der Schattenmorelle, die aber im Baum wesentlich wichtiger ist. Da abweichende Typen vorhanden sind, ist eine Auslese unerlässlich. Frühbirnen-einfaltungen waren gering.

Am wichtigsten sind Typen der alten „grünen Flaschenbirne“, der „Solaner“ und der „Waplener Birne“ vertreten. Eine Anbaubedeutung haben sie nicht. Von Herbstbirnen wiederholten sich Prinzessin Marianne (Saitöbber) häufiger.

Zum erstenmal gingen Frühäpfel ein. Außer den bekannten Sorten fiel der hohe Anteil an „Papierowka“ auf. Papierowka war früher auch in Ostpreußen unter dem Namen Schwanapfel als Wirtschaftsorte stark verbreitet. Die Härte des

Baumes dürfte für Züchtungszwecke nicht unbeachtlich sein. Daneben war der „frühe Titowka“ durch die Schönheit der Färbung beachtlich.

Die Herbst- und Winteräpfel gliederten sich in bekannte, schon in den früheren Jahren aufgetretene Sorten.

Der Anteil an „Oberländer Himbeerapfel“, Antonowka, Kostella, Croncels, Vitauer Pepping, Antmannapfel“ war wieder übertragend und zeigt an, daß diese im Gebiet besonders zahlreich vertretene Sorten sind.

Bereinzelter waren folgende beachtliche Obstsorten vertreten: „Ananas Bergentil“, Czernogulz Eierfink, Simirento-Kennete, Strysapfel, Stawetowka, Gruschka, Wargul, Sorfska.

Auffallend zahlreich waren wieder von bekannten Sorten vertreten: „Kollensapfel“, Conlons Kennete, Schöner von Nordhausen, Kaiser Wilhelm, Reiders Goldrenette, Gelber Bellefleur, Harberts Kennete, Stahms Jubiläumspfel, Roter Stettiner“, ein Reichen für die überdurchschnittliche Härte dieser Sorten. Daneben aber auch Sorten wie „Ribson Pepping“, Goldparma, Baumanns Kennete, Cog Orangen-Kennete, Landsberger Kennete“, die ihr Vorhandensein harten Stammbildern und ungewöhnlich günstigen Standort verdanken.

Die wiederholte Sichtung hat folgende Eindrücke noch vertieft. Von den Hauptgebietenorten gibt es sehr stark voneinander abweichende Typen. Die Unterschiede sind nicht allein auf den Pflegezustand zurückzuführen, obwohl nicht verkannt werden soll, daß die Betriebe, deren bessere Pflegemaßnahmen bekannt sind, in Größe und Güte dieser Früchte ganz erhebliche Verbesserungen erzielen können. Es wird wichtig werden, in der Zukunft die besten Typen von „Antonowka“, Oberländer Himbeerapfel, Kostella, Charlamowka, Vitauer Pepping, Titowka, Dipl. Grauensmeier“ u. a. herauszustellen und ausschließlich zu vermehren.

Immer mehr verdichten sich die Erkenntnisse über Möglichkeiten und Bestandteile des Obstbaus in diesen Gebieten, und es entsteht so eine sichere Grundlage für alles, was in Zukunft weiter ausgebaut und eingerichtet werden wird.

Maßnahmen zur Berufsberatung und Nachwuchsgewinnung

Arbeitsgemeinschaften der Lehrmeister

In der zweiten Novemberhälfte wurden die gärtnerischen Lehrmeister der Provinz Ostpreußen zu fünf größeren Arbeitsgemeinschaften über das Verhlingswesen zusammengeführt, um einmal wieder mit allen Förderungsmaßnahmen der gärtnerischen Berufsausbildung vertraut gemacht zu werden. An den Arbeitsgemeinschaften nahmen gleichzeitig die Kreisbeauftragten des bäuerlichen Berufsberatungswertes teil und fanden so Fühlung mit dem Reichsnährstands-Beruf, der in Kürze über eine 25jährige Wirksamkeit einer durch staatlich geprüften Berufsberatungsvorschriften geordneten Berufsausbildung zurückerlangen kann.

Die Arbeitsgemeinschaften wurden durch den kommissarischen Beauftragten für das gärtnerische Ausbildungs- und Prüfungswesen, Landwirtschaftsrat Dr. Bahm, eröffnet. Der Sonderbeauftragte des Landesbauernführers für das Berufsberatungswert, Landwirt Schwegel, Tannenmühl, bzw. der Abteilungsleiter Nachwuchsentwicklung und Berufsberatung, Landwirtschaftsrat Werlich, sprachen über die Grundzüge des Reichsnährstands zur Frage der Berufsberatung und Nachwuchsentwicklung und stellten insbesondere die agrar- und volkspolitischen Begründungen heraus, die Staatssekretär Bode veranlassen, im 4. Kriegsjahr den Anlauf des bäuerlichen Berufsberatungswertes zu verlegen. Der Nachwuchsentwicklung muß zunächst eine Verbürgung für die landverbundenen Berufe vorausgehen, und diese wiederum muß in einer geordneten Berufsberatung ihre Fortsetzung finden. Erst dann können alle Fragen der speziellen Nachwuchsentwicklung

mit dem für die Zukunft des deutschen Volkes notwendigen Erfolg durchgeführt werden. Der Landesbeirat Arbeitsleben und Berufsordnung im Gartenbau, Gärtnermeister Girulat, berichtete danach über die Maßnahmen, die der Gartenbau von sich aus für die notwendige Berufsberatung ergreifen kann und sagte diese in indirekte und direkte Maßnahmen zusammen. Von den indirekten Maßnahmen behandelte er in erster Linie die Auswahl der Lehrbetriebe, die Stellung des Betriebsführers als Lehrmeister und die Haltung Jugendlicher als Lernender, um danach auch die direkten Werbemaßnahmen im einzelnen zu besprechen. Neben der ständigen Fühlungnahme mit allen Dienststellen des Reichsnährstands, der Partei und des Staates, den Schulen, dem Selbstverleugergartenbau wurde besonders auf die laufende Fühlungnahme mit den Kreis- bzw. Bezirksbeauftragten des bäuerlichen Berufsberatungswertes hingewiesen.

Dr. Bahm leitete die allgemeine Aussprache über Fragen des gärtnerischen Verhlingswesens im Krieges und zu Fragen der Berufsberatung allgemein mit einer zusammenfassenden Darstellung der beiden Vorträge ein, in deren Rahmen er die letzten zur Förderung der gärtnerischen Berufsausbildung erlassenen Vorschriften des Reichsnährstands bekanntgab und erläuterte.

In zwei Arbeitsgemeinschaften sprach auch die Landesbeirat für das gartenbauliche Frauenwesen, dipl. Gartenbauinspektorin Hausdorfer, speziell zur Frage der weiblichen gärtnerischen Berufsausbildung.